

Yeider (13)

Vorstellung

Hallo, ich bin Yeider und bin 12, nein 13 Jahre alt. Ich lebe hier bei Benposta und bin in der sechsten Klasse. Ich bin jetzt schon seit einem Jahr und zwei Monaten hier. Mir gefällt es hier sehr, vor allem das Gelände, die Umgebung und der Wind. Es ist nicht wie daheim, wo ich immer in zuhause bleiben muss und nicht rausgehen kann, weil es zu gefährlich ist. Hier kann ich einfach draußen sein und den Wind spüren.



Tagesablauf bei Benposta

An einem normalen Wochentag stehen wir morgens um 4:30 Uhr auf. Letztes Jahr war es noch um 4 Uhr morgens. Nach dem Weckruf stehen wir auf, machen unsere Betten, gehen ins Bad und ziehen uns an. Um 5:15 Uhr oder 20 nach fünf haben wir unser Morgengebet („ofrecimiento“). Das können wir machen, wo wir wollen (Dayana und Fanny erklären ausführlicher, was damit gemeint ist). Gegen 5:30 Uhr gibt es Frühstück. Nach dem Frühstück machen wir sauber (Speiseraum, Zimmer...). Um 6:45 Uhr beginnt der Unterricht. Der dauert bis 12:30 Uhr. Nach der Schule ziehen wir uns um (Schuluniform aus, Straßenkleidung an) und gehen Mittagessen. Danach haben wir etwas Zeit für uns, bevor die Nachmittagsaktivitäten beginnen. Danach haben wir noch einmal Freizeit. Um 18 Uhr gibt es Abendessen. Nach dem Essen versammeln wir uns manchmal (die Versammlungen finden mit allen Kindern und ihren Betreuern statt, die sich einen Schlafsaal teilen), spielen Gemeinschaftsspiele oder schauen einen Film. Dann gehen wir schlafen.

Glaube

Hier wird niemand gezwungen, an einen Gott zu glauben. Jeder kann an seinen Gott glauben und zu ihm beten. Das können wir morgens machen („ofrecimiento“), aber auch abends oder wann immer wir wollen. Hier gilt das Gesetz, dass wir in unserem Alltag nach Gott suchen sollen, wann immer es sich ergibt. Beim Morgengebet singen wir auch kirchliche Lieder zusammen, zum Beispiel „Vater Abraham“ oder wir beten ein Vaterunser oder ein „Santa María“. Das machen wir auch abends vor dem Schlafengehen. Es ist aber jedem selbst überlassen, ob er beten will oder nicht oder zu seinem eigenen Gott...

Mir ist der Glaube nicht so wichtig, aber er ist mir auf jeden Fall auch nicht unwichtig. Manche Messen sind schön gestaltet. Es gibt Teile für Erwachsene, aber auch welche für uns Kinder, wo sie uns von Gott erzählen. Das gefällt mir. Und ich lerne auch Sachen, wie zum Beispiel, dass wir nicht sündigen sollen. Manchmal bete ich für meine Familie oder für Menschen, die mir wichtig sind oder auch darum, dass es weniger Böses in der Welt gibt.

Thema Kinderrechte

Wir Kinder haben Rechte, aber auch Pflichten. Denn so wie es Rechte gibt, gibt es auch Pflichten (Benposta-Philosophie, mehr dazu im Interview mit Fanny Campo). Kinder brauchen Rechte, zum Beispiel das Recht auf Bildung, das Recht auf Leben oder das Recht auf

Gesundheit. Aber man sollte zum Beispiel auch seine Lehrer respektieren und keine unhöflichen Wörter verwenden. Oder andere respektieren und ihnen helfen.

Das wichtigste Recht für mich ist das Recht auf Leben. Denn was kann man ohne das Recht auf Leben machen? Da gäbe es fast kein Leben.

Wichtig im Leben?

... Zu wachsen und Dinge zu lernen und sich auch ausprobieren zu können. Gerade wenn man ein Kind ist, will man viel ausprobieren.

Wie zu Benposta gekommen?

Früher hat meine Mama immer alles versucht, damit ich und meine Geschwister zur Schule gehen können und damit wir dort leben können. Aber das war manchmal nicht so einfach. Und manchmal war sie auch böse auf uns, weil wir nicht das gemacht haben, was sie uns gesagt hat. Und das wurde so extrem, dass meine Mutter auch nicht mehr glücklich war. Deswegen sind wir hierhergekommen.

Was gefällt dir bei Benposta?

Hier ist es schon ganz anders als da, wo wir früher gewohnt haben. Hier können wir so viele Dinge machen, zum Beispiel Karate. Das macht mir sehr viel Spaß. Oder wir machen Armbänder oder lernen Musikinstrumente. Armbänder herstellen und Karate machen mir am meisten Spaß. Mit Sensei, unserem Karatelehrer, macht es unglaublich Spaß zu trainieren. Hier verbringen wir Zeit zusammen, das ist sehr schön. Hier sind wir geschützter als zuhause und wir sind nicht in unseren vier Wänden eingesperrt.

Leben früher in Soacha

In Soacha, dem Viertel wo wir früher gewohnt haben, ist es sehr gefährlich. Man kann nicht rausgehen, weil man ausgeraubt oder entführt werden kann oder man kann an Drogen oder so etwas geraten. Es gibt viele gefährliche kriminelle Banden. Sie können uns ausrauben oder uns sogar umbringen. Und jetzt sind wir hier, weil wir hier geschützter sind und weil meine Mama natürlich nur das Beste für uns will, so wie wir auch nur das Beste für unsere Mama wollen.

Vergleich Soacha / Benposta

Das ist ein großer, ein riesiger Unterschied, weil hier alles so viel geräumiger ist. Hier gibt es ein großes Gelände, auf dem wir uns frei bewegen können – und nicht nur vier Wände. Natürlich gibt es auch hier Räume mit vier Wänden, dort, wo wir schlafen. Aber selbst unsere Zimmer sind viel größer. Hier haben wir sehr viel Platz, wir können besser atmen und wir haben eine bessere Gesundheit. Wenn ich sage „vier Wände“, dann meine ich damit, auf kleinem Raum eingeschlossen zu sein und kein großes Haus zu haben, sondern in diesen vier Wänden eingeschlossen zu sein, wie ein eingeschlossener Hund im Zwinger. Das ist sehr langweilig.

Ich denke, man kann auch in Soacha eine schöne Kindheit haben. Man kann zum Beispiel in einen Park gehen und schaukeln. Aber das Problem ist die hohe Kriminalität überall, dass es nicht sicher ist. Es gibt Betrunkene auf der Straße oder Leute, die sich sehr schlecht ausdrücken. Ich mochte auch meine frühere Schule ganz gerne, weil ich dort mit anderen Kindern spielen konnte und Freunde hatte. Aber selbst da gab es immer viele Drogenabhängige, viele Kiffer rund um die Schule herum und es war einfach nie sicher.

Hier hat man es gut als Kind. Die Schule ist auf dem Gelände und wir verstehen uns alle gut. Da, wo ich früher zur Schule gegangen bin, sind wir nur zur Schule gegangen und danach sind wir direkt nach Hause und nicht mehr rausgegangen oder haben Ausflüge mit meiner Mama unternommen. Und hier haben wir so viele Möglichkeiten. Wir haben einen Sportplatz, wir können Fußball spielen, Basketball, alles. Und wir können immer mit anderen Kindern spielen und draußen sein. Das ist der größte Unterschied.

Das Wichtigste in deinem Leben?

Das Wichtigste in meinem Leben ist meine Familie: meine Schwester Dayana, mein Bruder, meine andere Schwester, meine Mama, meine Onkel. Aber auch meine Cousins. Einfach die Familie. Sie sind mir alle wichtig. Ich kenne sie schon so lange und vertraue ihnen.

Wie sehr liebst du deine Mama?

Ich würde sagen, bis ins Unendliche. Ich liebe meine Mama bis ins Unendliche. Und ich mag es sehr gerne, Momente mit ihr zu teilen oder Zeit mit ihr zu verbringen. Manchmal haben wir beide ein Handy und dann können wir zusammen Spiele am Handy spielen.

Was vermisst du bei Benposta?

Natürlich vermisse ich meine Mama. Deswegen bin ich oft ein bisschen traurig, dass ich hier bin und nicht mit ihr zusammen sein kann. Aber ich bin hier eben auch sehr viel mit meinen Freunden zusammen und dann vergisst man dieses Gefühl schneller. Außerdem bin ich hier sehr ruhig, weil ich weiß, dass ich sie immer anrufen kann. Und ich vermisse meine Hündin Naru. Ich vermisse es, mit ihr zu spielen. Immer wenn ich mit ihr spiele, zwickt sie mich in die Hose und will mich gar nicht mehr loslassen. Und sie folgt mir überall hin.

Und ich vermisse meine Lehrerin Luz. Sie ist eine gute Lehrerin und eine tolle Person, mit der ich gerne Zeit verbracht habe. Aber am meisten vermisse ich meine Familie. Ich freue ich mich jedes Mal, wenn ich zuhause in Soacha bin. Und ich bin sehr glücklich, wenn ich Zeit mit Mama verbringen kann, wenn ich sie besuchen darf. Manchmal sehe ich dann auch meine Freunde und meinen Bruder. Er ist jetzt 19 und geht nicht nur zur Schule, sondern er arbeitet auch. Manchmal sehen wir ihn, manchmal nicht. Manchmal begleiten wir Mama bei ihrer Arbeit oder wir bleiben im Haus. Und wenn wir im Haus sind, dann versuchen wir immer etwas „zu organisieren“, also aufzuräumen und sauber zu machen. Manchmal bin ich bei Benposta und würde gerne nach Hause kommen. Aber manchmal bin zuhause und würde lieber bei Benposta sein. Ich habe mich sehr an Benposta gewöhnt und kann dort mit meinen Freunden zusammen sein.

Vater

Ich kenne meinen Vater nicht und ich habe überhaupt keine Erinnerung an ihn. Ich habe sein Gesicht nie gesehen und ich weiß nichts über ihn. Das Einzige, was mir über ihn erzählt wurde, ist, dass er getrunken und meine Mama geschlagen hat. Und meine Mama musste immer viel arbeiten. Wenn sie nicht arbeitet, dann gibt es kein Essen und dann kann auch niemand die Miete zahlen. Nein, mir fehlt kein Vater, weil Mama uns immer geliebt hat. Deswegen brauche ich keinen Vater in meinem Leben. Sie kann beides sein – Mutter und Vater.

Wie oft siehst du deine Mama?

Wir sehen uns alle acht Tage hier bei Benposta, jeden Sonntag, wenn sie uns besuchen kommt. Die Eltern müssen einen hier jeden Sonntag besuchen, zumindest, wenn sie aus dem näheren Umfeld kommen. Nur wenn es ihnen sehr schlecht geht oder sie krank sind, fällt der Besuch aus. Aber Mama kommt jede Woche.

Verhältnis, seit bei Benposta?

Ich würde schon sagen, dass sich unser Verhältnis verbessert hat. Dayana ist älter geworden, sie hat jetzt ja sogar einen Freund hier. Aber auch für mich. Ich würde schon sagen, dass Mama und ich einen besseren Zugang zueinander haben.

Verhältnis zu Dayana?

Ich habe dafür keine richtigen Worte. Aber es fühlt sich gut an, sie liebt mich und ich liebe sie. Manchmal streiten wir uns oder ärgern uns gegenseitig. Und dann, im nächsten Moment reden wir wieder ganz normal weiter. Also, das ist eigentlich alles immer nur im Spaß. Es ist schön, dass wir immer miteinander reden und uns alles erzählen können.

Hobbies | liebste Workshops

Ich mag Musik und die Percussion-Stunden, aber ich bin nicht der Beste. Andere können das besser. Aber trotzdem macht es mir Spaß. Und ich singe gerne. Aber Karate macht mir noch viel mehr Spaß.

Lieblingsort bei Benposta

Ich sitze gerne hier auf der Mauer hinter dem Musikraum beim Garten. Hier ist es so schön ruhig und man kann ganz Bogotá sehen. Der Platz ist sehr wichtig für mich, weil ich dort entspannen kann. Und wenn ich sauer auf andere bin oder am liebsten fluchen würde, dann kann ich stattdessen zu diesem Ort gehen und runterkommen, mich beruhigen.

Am liebsten komme ich hierher und schaue mir den Sonnenuntergang an. Abends hört man hier auch die Vögel. Manchmal denke ich auch an meine Mama, wenn ich hier bin. Außerdem kann ich hier auch mal alleine sein.

Zukunftspläne

Ich würde gerne etwas studieren oder lernen, womit ich im Bauwesen arbeiten kann, als Ingenieur oder als Architekt.

Schönster Moment im Leben

Das Interview, das ich hier machen darf (mit dem Filmteam) und die Reise mit meiner Familie nach Santander (frühere Heimat der Familie). So konnte ich sehen, wo ich geboren wurde. Ich wurde in Florida in Santander geboren. Aber wir mussten nach Bogotá ziehen, weil es dort einfach mehr Arbeitsmöglichkeiten gibt als in Santander. Dort gibt es nur Farmen, Höfe und alles ist abgelegen. Deswegen sind wir nach Bogotá gezogen. Aber das Schönste für mich war es, Santander kennenzulernen und dort mit meiner Familie hinzufahren.

Botschaft an die Kinder & Sternsinger in Deutschland

Vielen Dank für die Spenden. Ich finde es toll, dass ihr Spenden für Benposta sammelt. Benposta gibt es schon seit 50 Jahren und hier kann man so gut leben. Ich hoffe, dass es Benposta auch noch die nächsten 50 Jahre gibt und dass es nie aufhört zu existieren. Danke!